Zeitschrift: Neujahrsblatt der Naturforschenden Gesellschaft Schaffhausen
Herausgeber: Naturforschende Gesellschaft Schaffhausen
Band: 39 (1987)

Artikel: Die höheren Pflanzen des Rheinfallgebietes
Autor: Walter, Hans
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-585005

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Siehe Rechtliche Hinweise.

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. Voir Informations légales.

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. See Legal notice.

Download PDF: 19.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die höheren Pflanzen des Rheinfallgebietes

Hans Walter

Im Rheinfallgebiet gibt es mit einer Ausnahme (*Abb. 35*) keine höheren Pflanzen, die nicht auch in der näheren und weiteren Umgebung zu finden wären. Und doch besitzt dieses Gebiet eine besondere botanische Bedeutung. Es ist gewissermassen Kreuzungspunkt von Wanderstrassen nacheiszeitlicher Einwanderer aus verschiedenen Florengebieten.

Zur Zeit der Entstehung des Rheinfalls dürften Alpenpflanzen von Norden her, ihrem Überdauerungsraum während der Eiszeit, den eisfrei werdenden Boden des sich zurückziehenden Würmgletschers besiedelt haben (*Fig. 15*). Sie sind aber im Laufe der Zeit, bedingt durch Klimaänderungen, von andern Arten verdrängt worden. Vor 10 000 bis 8500 Jahren erfolgte bei grosser Trockenheit und höhern Temperaturen die Einwanderung von Steppenpflanzen aus Südrussland (*Fig. 16*). Nach ihrer Herkunft nennt man sie sarmatische Arten (*Abb. 36–39*). Noch heute finden wir an einer sonnenexponierten Rheinhalde im vermutlich ursprünglichen Föhrenwald eine Anzahl östlicher Einwanderer. Die Pflanzengesellschaft, die wir da vorfinden, trägt den wissenschaftlichen Namen «Föhren – Geisskleewald».

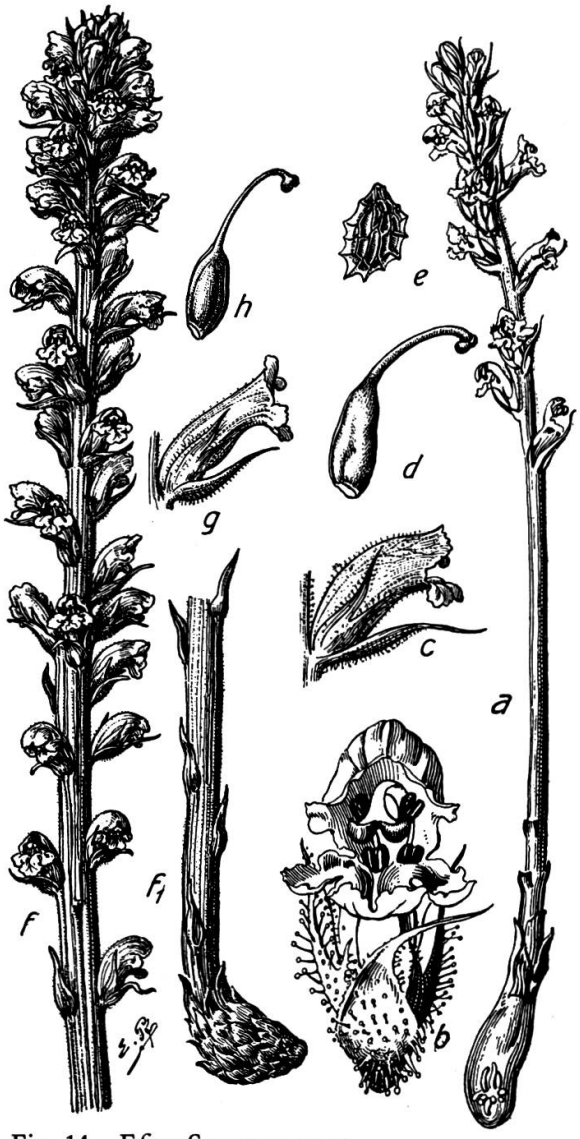

Fig. 14 Efeu-Sommerwurz

Während des Wärmemaximums der Nacheiszeit, vor 8500 bis 4500 Jahren, stellten sich in unserer Region Pflanzen ein, die aus den Bergwäldern der Mittelmeerländer stammen (*Abb. 40*). Im Rheinfallgebiet sind sie aber nur noch spärlich vorhanden. Es ist ein Wunder, dass sich diese sonnenhungrigen Arten in der nachfolgenden Klimaphase mit reichlichen Niederschlägen halten konnten. Auf breiter Front drangen Pflanzen aus dem atlantischen Florengebiet ein. Zu ihnen gehören unter anderem die Buche, Eibe und die sehr seltene Efeu-Sommerwurz (Orobanche Hederae Duby), die auf Efeu an den Rheinfallfelsen schmarotzt (*Fig. 14*).

Abb. 35 Rehsteiners Vergissmeinnicht

Abb. 36 Schwarzwerdender Geissklee

Abb. 37 Goldschopfaster

Abb. 38 Bergaster

Abb. 39 Gewöhnliche Küchenschelle

Abb. 40 Kleinblütiges Fingerkraut

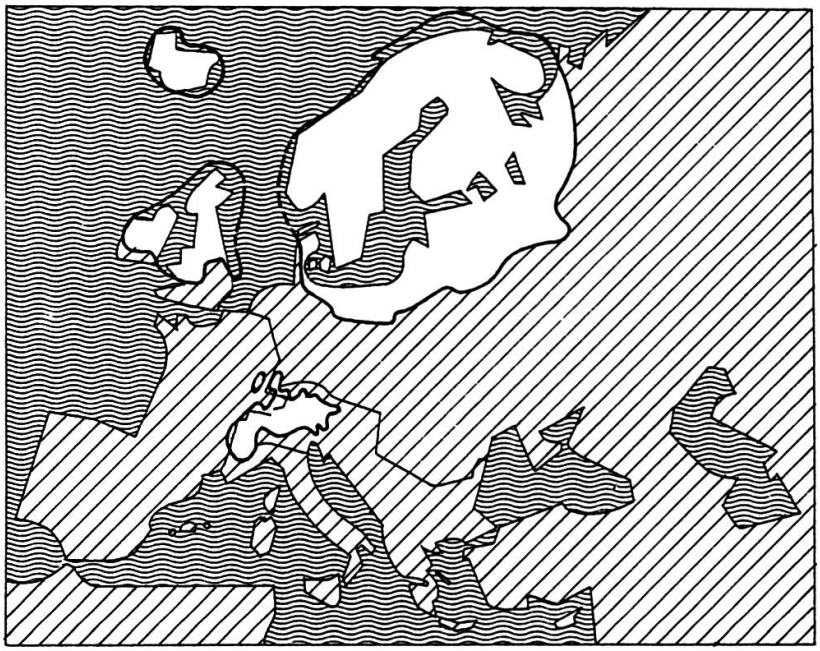

Fig. 15 Eisfreie Gebiete während der Würmvergletscherung.

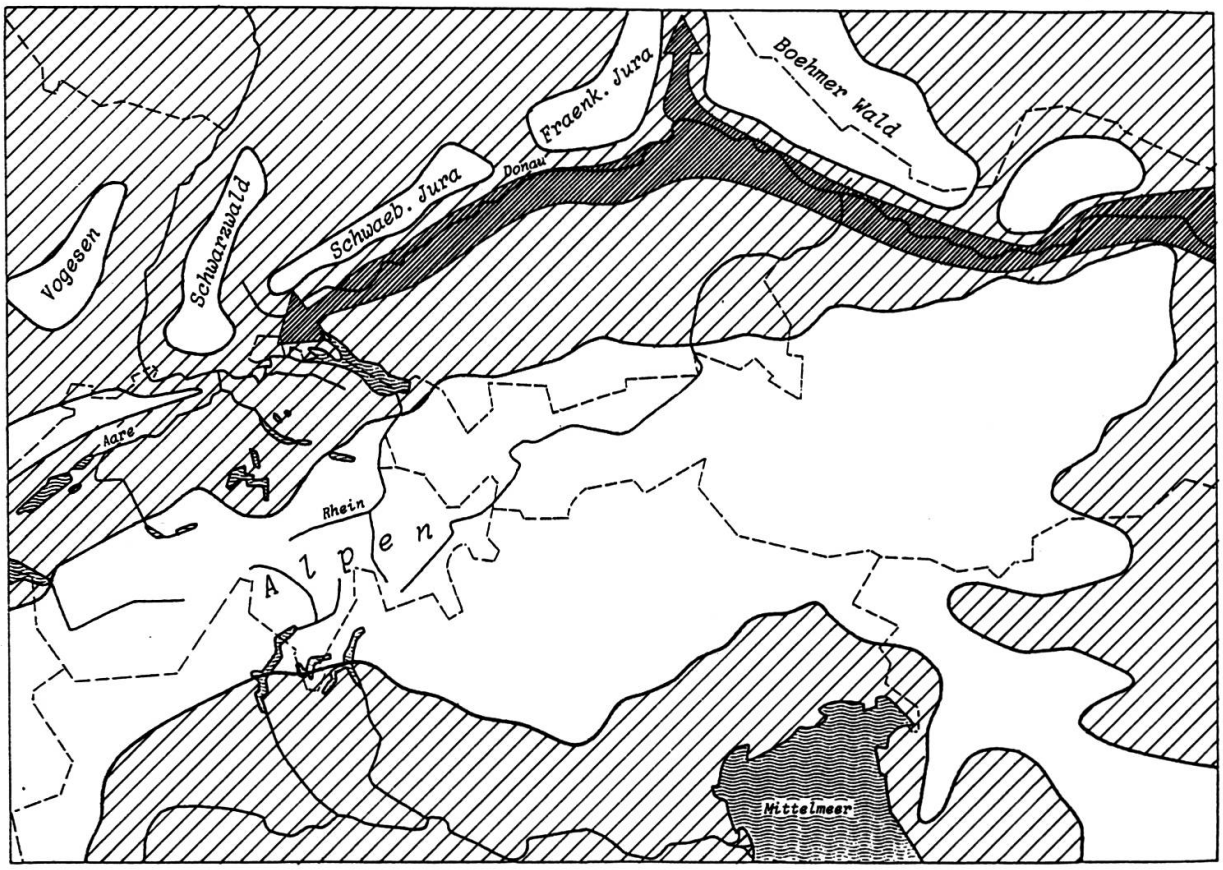

Fig. 16 Einwanderung von Steppenpflanzen aus Südrussland.